

**Lutherstadt Wittenberg 2017+ (ISEK)****Stadtrat / Parteien**

Nr.	Eingang	Absender	Einwendungen / Relevanz für ISEK	Abwägung
1	06.12.2018	Fraktion die Linke Lutherstadt Wittenberg	<p>18 Thesen zum Leitbild / mit Leitbildcharakter</p> <p>1. Wittenberg hat wieder Student/innen, ist eine „jüngere Stadt“ geworden und ist damit nicht mehr in der „Demographiefalle“. Die Leucorea ist mit mehreren modernen Instituten eine attraktive Adresse für Wissenschaftler/innen sowie ein gefragtes Weiterbildungszentrum</p> <p>2. Wittenberg hat ein gut vernetztes Verkehrswegesystem, der Durchgangsverkehr umfährt die Stadt und entlastet die Wohnquartiere von Lärm- und Luftverschmutzung. Die Ortsumfahrungen sind fertig gestellt (Nordumfahrung ohne Brücke in Apollensdorf). Die Stadt trägt den Titel „Radfahrerstadt von Sachsen-Anhalt“</p> <p>3. Wittenberg ist ein gefragter Wohnungsstandort zwischen Berlin und Leipzig mit ausgezeichneten Bahnverbindungen in die Metropolen. Die WIWOG hat sich zu einem attraktiven Wohnungsbauunternehmen mit Angeboten nach Wunsch entwickelt.</p> <p>4. Die Stadt verfügt über ein eigenes, modernes ÖPNV-Unternehmen mit einem leistungsfähigen Angebot über das gesamte Stadtgebiet, einschließlich seiner Ortsteile (schadstoffarme Flotte, Kleinbusse, kurze Taktzeiten).</p> <p>5. Der Agrochemiepark ist dank seiner Forschungskapazitäten ein europäisches Spitzenunternehmen der Chemie und Beispiel in Sachsen-Anhalt für das Zusammenwirken von Kommune und Industrie (Betriebskindergärten, Horte, Gesundheitsvorsorge, Bildungskooperation und Fachkräftesicherung).</p> <p>6. Alle Betriebe sind tarifgebunden, was allen Beschäftigten einen Lohn sichert, von dem sie gut leben können. Aufstocker/innen gibt es nicht mehr.</p> <p>7. Kreis und Stadt arbeiten auf der Grundlage einer „Wittenberg Vereinbarung“ zum gegenseitigen Vorteil zusammen. Eigentums- und Betreiberfragen z.B. bei Schu-</p>	<p>Zu 1.: s. Kap. 8.1 und 8.2</p> <p>Zu 2: s. Kap. 10 und 12</p> <p>Zu 3. s. Kap. 5, 6 und 12.</p> <p>Zu 4. s. Kap. 12.</p> <p>Zu 5. s. Kap. 4, 8 und 9.</p> <p>Zu 6. Kein städtisches Thema</p> <p>Die weitere Verbesserung des Zusammenwirkens von Stadt und Landkreis bei der Entwicklung der Gemeinweseneinrichtungen im Stadtgebiet wird als Handlungsfeld in Kap. 9. eingefügt.</p>

			<p>len sind geordnet. Die Schul-, KiTa- und Hortlandschaft ist stabil und langfristig gesichert. Alle STARK III Maßnahmen sind erfolgreich abgeschlossen. Der „Pferdestall“ ist zentraler Jugendclub für Stadt und Region sowie Konsultationspunkt für alle Jugendclubs der Stadt.</p> <p>8. Die Stadt verfügt über eine moderne, leistungsfähige Stadtbibliothek mit dem Charakter eines zukunftssträchtigen Bildungszentrums. Die Schlosswiese oder der Schlosshof sind Bühne für die kontinuierlich wiederkehrenden „Stadtfestspiele“</p> <p>9. Die Stadtwerke sind das zentrale Daseinsvorsorge- und Dienstleistungsunternehmen für die Stadt, die Ortsteile und für die Region. Das gesamte Stadtgebiet verfügt über schnelles Internet. Das Netz der kommunalen Betriebe ist neu strukturiert und ausgebaut.</p> <p>10. Die „Neue Mitte“ ist fertig gestellt (Indoorspielplatz, neue Wegebeziehungen und Schaudapot der Städtischen Sammlungen). Das Alte Rathaus fungiert als Bürgerhaus und Zentrum für Bürger/innenbeteiligung bei städtischen Zukunftsvorhaben.</p> <p>11. Die Stadt „verfügt“ über eine reformationsgeschichtliche Stiftung, in der Luthergedenkstätten-, Cranachstiftung, Assisi Panorama (was nicht zurück gebaut wird) und reformationsgeschichtliche Bibliothek vereinigt sind.</p>	<p>Neues Handlungsfeld: Der Jugendclub „Pferdestall“ profiliert sich als attraktive Erlebnisstätte und zentraler Begegnungsraum. Hierzu tragen Stadt und Landkreis im Rahmen ihrer jeweiligen Kompetenzen bei.</p> <p>Zu 8. Neues Handlungsfeld auf S. 134: Die Stadtbibliothek wird zu einer modernen und leistungsfähigen Einrichtung für lebenslanges Lernen qualifiziert. Ansonsten s. Kap. 8</p> <p>Zu 9.s. Kap. 12. Eine Umstrukturierung des Netzes der kommunalen Betriebe ist im Planungszeitraum nicht vorgesehen.</p> <p>Zu 10. Die Stadt hat den Sanierungstreuhänder SALEG mit der Umsetzung der Beschlüsse zur Neuordnung des Polizeiareals und der Sanierung des ehemaligen K-Gebäudes für eine Depotnutzung der Städtischen Sammlungen beauftragt. Die Planungen für die Sanierung des K-Gebäudes haben begonnen. Ziel ist eine Realisierung bis Ende 2021. Die Abstimmungen zur Vorbereitung einer Neuordnung des Polizeireviere werden intensiv geführt. Die Neuordnung des Polizeiareals mit der Einrichtung eines Indoorspielplatzes und die Errichtung eines Schaudepots setzen eine Bewilligung von Fördermitteln und die Sicherung des kommunalen Eigenanteils voraus. Der Hinweis zum Alten Rathaus wird im Kap. 6.1.berücksichtigt.</p> <p>Zu 11. Die Stadt unterstützt eine enge Kooperation der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, der Cranachstiftung mit der reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek als Gesellschaft bürgerlichen Rechts. Die Zusammenführung dieser Institutionen in einer reformationsgeschichtlichen Stiftung setzt einen gemeinsamen Willen des Landes Sachsen-Anhalt, der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie der Union der Evangelischen Kirchen in der EKD, der Stiftung Leucorea und der Martin-Luther-Universität Halle (als Mitgesellschafter der Forschungsbibliothek), der Cranachstiftung und der Lutherstadt Wittenberg voraus. Eine Entscheidung zum Erhalt des Panoramas „Luther 1517“ über</p>
--	--	--	--	---

			<p>12. Die städtebaulichen Missstände (in der Dessauer Str., Dresdener Str., Rothemarkstr. und Coswiger Landstraße) gehören der Vergangenheit an. Der Investitionsstau der vergangenen Jahre ist aufgelöst.</p> <p>13. Entlang der Elbe sind mehrere Freizeit- und Erlebnisorte entstanden, die den Fluss besser mit der Stadtgesellschaft verbinden. Die Fläche auf den Elbwiesen zwischen Altstadtbahnhof und Elbe ist zu einem Zentralen Erlebnisstandort geworden (großer Anger).</p> <p>14. Die Stadt besitzt eine moderne, schlanke und umfassend vernetzte Verwaltung. Ihr Markenzeichen ist umfassende Bürger*innenbeteiligung und ständige Verbreiterung der ehrenamtlichen Arbeit bei der Realisierung kommunalpolitischer Vorhaben. Der interkommunale Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch unter den Städten des Landkreises hat zu effektiverer Arbeitsteilung und sparsamen Umgang mit kommunalen Finanzressourcen beigetragen. Die Städte arbeiten nach dem Grundsatz „Jeder macht was er am besten kann“ mit Vorteil für alle Beteiligten der kommunalen Gemeinschaft.</p> <p>15. Nach dem Beispiel der Partnerstadt Bretten sind alle zwölf Ortsteile unverzichtbare Bestandteile der Gesamtstadt. Der Grundsatz „Zwölf Teile - ein Ganzes“ sichert, dass die Ortsteile ihren spezifischen Charakter behalten und ausbauen und zugleich mit der Kernstadt eng vernetzt sind. Jeder Ortsteil besitzt ein „Leuchtturmprojekt“.</p> <p>16. Die Stadt hat ein gut ausgebautes Netzwerk an Sportstätten. Viele Sportvereine haben langfristige Fördervereinbarungen und Pachtverträge mit der Stadt abgeschlossen und halten vielseitige interessante Sportangebote vor.</p> <p>17. Der Wittenberger „Frühjahrsputz“ ist Tradition, an dem sich zunehmend mehr Bürgerinnen und Bürger beteiligen und damit ihre Stadt sauberer, schöner und</p>	<p>2022 hinaus müssen die Eigentümer treffen.</p> <p>Zu 12. Die Beseitigung der städtebaulichen Missstände (Umgang mit maroder Wohnbebauung und Gewerbebausubstanz) wird in den Handlungsfeldern in Kap. 3, 5 und 6 ergänzt.</p> <p>Zu 13: S. Kapitel 11.2. Gegen einen zentralen Erlebnisstandort Großer Anger sprechen allerdings naturschutzrechtliche und Hochwasseraspekte.</p> <p>Zu 14: Komplette Digitalisierung der Verwaltungsvorgänge ist Ziel in Kapitel 12.2.</p> <p>Die Unterstützung des Ehrenamtes ist als Grundsatz und als Handlungsfeld einführendes Thema im Kapitel 9.</p> <p>Zu 15: Das ISEK verfolgt methodisch zu allen Themen der Stadtentwicklung eine strikt gesamtstädtische Herangehensweise. Die Thematik von Kernstadt und Ortschaften wird in Kapitel 7 ausführlich behandelt.</p> <p>Die Ortschaften haben auf der ISEK-Ortsteilwerkstatt jeweils die von Ihnen gewünschte Maßnahmen und Projekte benannt.</p> <p>Zu 16: Das Sportstättennetzwerk ist Thema im Kap. 11.3. Für alle Beteiligten sinnvolle und machbare Konditionen zu schaffen ist ohnehin Bemühen der Stadt.</p> <p>Zu 17: Neues Handlungsfeld zur Verstetigung des „Wittenberger Frühjahrsputz“ wird in Kap 10.1, S. 149 eingebaut.</p>
--	--	--	---	---

			<p>attraktiver machen.</p> <p>18. Die Stadt ist eine sichere und weltoffene Kommune und hat sich den Ruf einer toleranten und erfolgreichen „Integrationsstadt“ erworben.</p> <p>19. Wittenberg ist als Kultur-, Tagungs- und Kongressstandort eine bundesweit gefragte Adresse. Stadt- und Reformationsfest sind Anziehungspunkte für Menschen aus der Region und darüber hinaus. Die „Wittenberger Kulturszene“ ist eine landesweit anerkannte Marke (Musik/ Malerei/ Kabarett/ Kleinkunst/ Ausstellungsangebote).</p>	<p>18: Sichere und weltoffene Kommune, „Integrationsstadt“: s. Kap. 9.</p> <p>19. Kultur-, Tagungs- und Kongressstandort: Wird in Kap.8 ausführlich behandelt.</p>
2	06.12.2018	CDU Tischvorlage	<p>Formulierungsvorschlag des Netzwerks Wissenschaft in Wittenberg für Kapitel 8. Siehe Anlage 1 Liste Netzwerk Wissenschaft für Anhang</p>	<p>Der Formulierungsvorschlag des Netzwerks Wissenschaft in Wittenberg für Kapitel 8 wird ungeändert vollständig übernommen.</p> <p>Die Liste Netzwerk Wissenschaft wird dem Anhang beigefügt.</p>
3.	05.11.2018	48. Sitzung des Bauausschusses	<p>Einzelfragen zu verschiedenen Themen s. Anlage 2 SR Schulze: Industriegebiete ausweisen</p> <p>SRin Menzel: Konzentration der Wohnraumentwicklung auf Kernstadt gefährdet Infrastruktur in den Ortsteilen. Wohnraumentwicklung auch für die Ortsteile.</p> <p>SR Dr. Ehrig vermisst bei dem Punkt Bildungsstandort den Anspruch wieder Hochschulstandort zu werden (z.B. Hochschule für Pflegeberufe und Hebammen)</p> <p>SRin Dr. Hennen: Kap. 8: Unterscheidung zwischen Bildung und Wissenschaft.</p> <p>SR Kurzhals: .... Es ist hier auch von einem Park die Rede. Der Volkspark ist kein Naherholungsgebiet und damit auch kein Park.</p>	<p>Neues Handlungsfeld S. 28: „In der Flächennutzungsplanung werden weitere Flächenpotenziale ermittelt, aus denen sich nach der besonderen Art ihrer baulichen Nutzung Gewerbegebiete und Industriegebiete entwickeln lassen.</p> <p>Entsprechend der Grundsätze in Kapitel 7.1, S. 91-94, wird der lokale Bauwillen in den Ortschaften auf die Potenziale der Innenentwicklung gelenkt, wofür unter Kap. 7.4 hinreichende Flächenpotenziale für den Eigenbedarf nachgewiesen werden. Für Ortschaften, die dezentrale Versorgungsschwerpunkte und Knotenpunkte bilden, werden Möglichkeiten zur Aktivierung von Wohnbauflächenpotenzialen in angemessener Größenordnung durch B-Pläne bewahrt (S. 94 unten).</p> <p>Anspruch eines Bildungsstandortes mit internationaler Ausstrahlung wurde im Entwurf unter Kap. 8.1 formuliert. Entsprechend Abwägung zu Stellungnahme Nr. 2 (CDU-Tischvorlage) wird geprüft, den Punkt unter 8.2 deutlicher zu formulieren.</p> <p>Siehe Abwägung zu Stellungnahme Nr. 2 (CDU-Tischvorlage).</p> <p>Handlungsfeld Abrissprüfung der Grundschulen Abtsdorf und Nundersdorf (S. 133) wird gestrichen.</p> <p>Ertüchtigung der Wasserstraße Elbe (Wirtschaftskapitel S. 21) meint „Gesamtkonzept Elbe“ S. 163.</p> <p>Begriff „Park“ für Volkspark Piesteritz S. 166 wird gestrichen. Durch die Freizeit- und Sportangebote hat das Areal Naherholungsfunktion. Auch der FNP spricht von einem Naherholungsgebiet.</p>

			<p>SR Kurzhals: Das Handlungsfeld, ... (zur Minimierung der Auswirkungen der Nordtangente auf den Stadtwald) ... , sollte auch auf den Volkspark bezogen werden. Der Volkspark sollte mit aufgenommen werden, da die nördliche Seite auch direkt von der Nordumfahrung betroffen ist.</p> <p>SR Kretschmar erklärt, dass das Protokoll der Leitbildwerkstatt vom 11.09.2018, wofür Bürger und Vertreter zusammengesessen haben, hier nicht enthalten ist. Die Inhalte der Protokolle der Leitbildwerkstätten sollten im Wesentlichen in das Konzept mit übernommen werden.</p>	<p>Handlungsfeld Nordumfahrung S. 166 Stadtwald wird auf den Volkspark Piesteritz ausweitet.</p> <p>Die Protokolle der Veranstaltungen werden in einem Anlagenband zum ISEK aufgeführt.</p>
4.	28.11.2018	Außerordentliche Sitzung des Kulturausschusses	<p>Einzelfragen zu verschiedenen Themen Siehe Anlage 3</p> <p>SRin Dr. Hennen: Kapitel 8: Bereiche Wissenschaft und Bildung trennen. Wittenberg ist eher Wissenschaftsstandort als Hochschulstandort. Vorsitzender: Alles was in Richtung Revitalisierung Universitätsstandort Wittenberg geht, soll im Konzept so festgeschrieben werden, dass die einzelnen Dinge eventuell ein Schritt in diese Richtung sein könnten. Campus Wittenberg als Zukunftsprojekt darstellen.</p> <p>SRin Dr. Hennen: Stiftungen unter einem Dach zusammenführen (S. 131): Formulierung wird nicht befürwortet.</p> <p>SRin Dr. Hennen befürwortet Streichung des Handlungsfelds Erweiterung des UNESCO Welterbes (S. 136). BM Kirchner hält es für sinnvoll, diese Initiative weiter aufrecht zu erhalten. Ausdruck Kulturplan (S. 138) präzisieren Vorsitzender: Der Teil Kulturstadt Wittenberg ist sehr reformationslastig. Wittenberg ist mehr als Luther. Dies sollte auch konkret untersetzt werden.</p> <p>BM Kirchner erklärt, dass das 11-Punkte-Programm im Zuge der Fortschreibung des Rahmenplanes Altstadt überarbeitet wird.</p> <p>SRin Dr. Hennen: Es gibt mehr Akteure des Kulturlebens (Vereine) als auf S. 137 genannt.</p>	<p>Siehe Abwägung zu Stellungnahme Nr. 2 (CDU-Tischvorlage).</p> <p>Vorschlag wird im Rahmen der Spielräume, die nach Abwägung zur Stellungnahme Nr. 2 (CDU-Tischvorlage) verbleiben, in Kap. 8.2 umgesetzt.</p> <p>Formulierung wird wie folgt geändert: Die Stadt unterstützt freiwillige Initiativen zur Kooperation und Vernetzung von ansässigen Stiftungen, wenn dies thematisch, organisatorisch und personell geboten erscheint. Das Handlungsfeld bleibt.</p> <p>Die Formulierung wird präzisiert. Die Handlungsfelder auf S. 137/138 werden entsprechend ergänzt.</p> <p>Ansatz und Inhalte des 11-Punkte-Programms werden im Zuge der Fortschreibung der städtebaulichen Rahmenplanung Altstadt geprüft und entsprechend des bestehenden Handlungsbedarfs aktualisiert.</p> <p>Die Liste wird ergänzt.</p>

			<p>Vorsitzender: Er vermisst hier die Berufsausbildungsstätten BBZ und BBW</p> <p>SRin Dr. Herren: Auf der einen Seite werden diese Angebote kaum benannt (Erwachsenenbildung in der evangelischen Akademie und den ganzen Trägern) und auf der anderen Seite lebenslanges Lernen.</p> <p>Der Vorsitzende erklärt, dass dies als Hinweis mitgenommen werden sollte.</p> <p>SRin Canje berichtet, dass auf der Seite 134 der Begriff Berufsbildungseinrichtungen nicht korrekt ist, da es sich um einfache Bildungseinrichtungen handelt, für Leute die Interesse haben Englisch zu lernen oder Musik zu machen. Dies müsste geändert werden.</p> <p>SR Neumann: Beim Thema Gesundheitsversorgung steht: Sicherstellung durch Arztpraxen dezentral. In den ländlichen Bereichen ist dies nicht gegeben. In den Ortschaften sind auch Dinge angeführt, welche so nicht stimmen. Es gibt zum Beispiel keine Arztpraxis in dem Ortsteil Dobien. Es gibt nur eine Arztpraxis in Reinsdorf. Wie soll dieses Problem gelöst werden? Die Leute werden immer älter und der Personen-Nahverkehr funktioniert auch nicht gut. Es sollten Lösungen aufgeführt werden.</p> <p>SR Lausch möchte wissen, ob die Projekte der Diakonie „Suppenküche“ und „Haus der Wohnhilfe“ mit enthalten sind.</p> <p>Die Sporthallenkapazität in den Wintermonaten reicht aber nicht aus.</p> <p>SRin Canje möchte wissen, wie viele Spielplätze und wie viele Bolzplätze es gibt. Es muss auch gewährleistet werden, dass die Bolzplätze erhalten und gepflegt werden.</p>	<p>Unter der Kategorie „Berufsbildende Schulen“ (S. 134) wird das „Berufsbildungszentrum Elbe GmbH“ (BBZ) sowie das „Bildungszentrum für Beruf und Wirtschaft e.V. (BBW)“ ergänzt.</p> <p>Der Kategoriebegriff „Weitere Berufsbildungseinrichtungen“ S. 134 wird geändert in „Weitere Bildungseinrichtungen“. Unter dieser Kategorie werden weitere Einrichtungen der Erwachsenenbildung ergänzt, u.a. „Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.“</p> <p>In der Plangrafik Seite 142 sowie im Anhang S. 202 werden die Augustinus Stätte sowie die Oase Piesteritz als Seniorenbegegnungsstätte ergänzt.</p> <p>Ein grundsätzliches Handlungsfeld zur ärztlichen Versorgung in den Ortschaften ist auf S. 95 formuliert.</p> <p>Die Aussagen zur ärztlichen Versorgung in Dobien/ Reinsdorf werden korrigiert. (S. 118)</p> <p>Handlungsfelder zur Optimierung des ÖPNV gerade auch unter dem Aspekt einer alternden Stadtgesellschaft und der Infrastrukturdefizite in den Ortschaften finden sich auf S. 177</p> <p>Neues Unterkapitel in „9. Soziale Stadt Wittenberg“ auf S. 148 „Weitere Hilfsangebote“ Suppenküche der Diakonie, Haus der Wohnhilfe, ggf. weitere.</p> <p>Die Aussage zum quantitativ ausreichenden Sportflächenangebot auf S. 171, 2. Absatz, wird relativiert um „auch wenn es in den Wintermonaten Engpässe bei der Sporthallenkapazität gibt“.</p> <p>Die zusammengefassten Angaben zu Spiel- und Bolzplätzen auf Seite 174 wird korrigiert und differenziert in 30 Ball- und Bolzplätze (Quelle: Stadtentwicklungskonzept, 4. Fortschreibung, Teilfortschreibung Sportstätten) sowie 44 Spielplätze.</p>
5.	15.11.2018	40. Sitzung des Ortschaftsrates Abtsdorf	Der Ortschaftsrat spricht sich dafür aus, den Bereich vom Mühlengrund bis zum Bibergrund als Wohnbaufläche auszuweisen.	Für dezentrale Versorgungsschwerpunkte und Knotenpunkte werden Möglichkeiten zur Aktivierung von Wohnbauflächenpotenzialen in angemessener Größenordnung durch B-Pläne bewahrt (S. 94 unten).
6.	13.11.2018	41. Sitzung des Ortschaftsrates Apollensdorf	OR Schollbach berichtet, dass laut Bestandsanalyse in Apollensdorf keine Infrastruktur vorhanden ist. Im Umkehrschluss müsste es für 2019 seitens der Kommune	Die Lutherstadt hat als Angebot an Investoren in Apollensdorf einen zentralen Versorgungsbereich ausgewiesen, der die Ansiedlung von Handelseinrichtungen zulässt. Eine tatsächliche Ansiedlung eines

			Vorschläge geben, wie die fehlende Infrastruktur angesiedelt werden kann.  Die Ortsbürgermeisterin spricht die Problematik des ÖPNV an. Eine Nachbesserung des Fahrplans muss dringend durch den Landkreis erfolgen. Der Ortschaftsrat ist angehalten, Vorschläge, die zur Besserung beitragen, zu sammeln.	Nahversorgers oder auch von Arztpraxen liegt nicht in den kommunalen Möglichkeiten. Ein neues Handlungsfeld wird in Kapitel 7 aufgenommen: „Die Lutherstadt unterstützt privatwirtschaftliche Initiativen wie Genossenschaftsgründungen o.ä. zur Verbesserung der Nahversorgung im ländlichen Raum.“ Zur Verbesserung des ÖPNV ist ein Entwicklungsziel und sind mehrere Handlungsfelder im ISEK (S. 178) formuliert.
7.	13.11.2018	44. Sitzung des Ortschaftsrates Griebö	Keine abwägungsrelevanten Befunde	
8.	20.11.2018	43. Sitzung Ortschaftsrat Kropstädt	Keine abwägungsrelevanten Befunde	
9.	01.11.2018	37. Sitzung Ortschaftsrat Nudersdorf	Keine abwägungsrelevanten Befunde	
10.	25.10.2018	Ortsbürgermeisterrunde	Keine abwägungsrelevanten Befunde	
11.	19.11.2018	38. Sitzung Ortschaftsrat Schmilkendorf	Keine abwägungsrelevanten Befunde	
12.	29.10.2018	43. Sitzung Ortschaftsrat Seegrehna	Keine abwägungsrelevanten Befunde	
13.	21.11.2018	49. Sitzung des Stadtrates	TOP 19: Neuaufstellung ISEK, Vorlage: BV-155/2018 TOP 20: 2. Vorentwurf FNP, Vorlage: BV-156/2018 Beide TOPs werden gemeinsam diskutiert. Dr. Hennen: Anmerkungen zu Kap. 8 (Siehe Nr. 2) Dorn: Wohnbauflächen Pratau  Richter: Ortsteile – ÖPNV, Radwegeausbau, Hochwasserschutz Schulze: Bach Piesteritz von Mündung bis Bahnlinie (Wasserfall)	Siehe Abwägung zu Stellungnahme Nr. 2 (CDU-Tischvorlage). Für dezentrale Versorgungsschwerpunkte und Knotenpunkte werden Möglichkeiten zur Aktivierung von Wohnbauflächenpotenzialen in angemessener Größenordnung durch B-Pläne bewahrt (S. 94 unten). Die Ortschaften sind mit Maßnahmen zum Radwegeausbau und zur Verbesserung des ÖPNV auf den Seiten 178-179 vertreten. Die vorrangigen Hochwasserschutzmaßnahmen stadtweit sind auf Seite 155 aufgeführt. Piesteritz und Kleinwittenberg zählen dazu.
14.	15.11.2018	44. Sitzung des Ortschaftsrates Straach	Keine abwägungsrelevanten Befunde	
15.	29.01.2019	SR + OR Dieter Schallbach Alte Dorfstraße 44 06886 Luth. Wittenberg SR + OR Maik Müller Finkenweg 06886 Luth. Wittenberg	OR Schollbach kritisiert das derzeit im Bürgerbüro ausliegende Integrierte Stadtentwicklungskonzept 2017+. Er äußert seinen Unmut darüber, dass das Konzept zu Apollensdorf nur drei Seiten beinhaltet, welche keine der in der „Ortschaftswerkstatt“ erarbeiteten Maßnahmen wiedergeben.	Der Seitenumfang pro Ortschaft entspricht dem der Kernstadtgebiete im Kapitel 6. Nur die Altstadt nimmt mehr Raum ein. In der Ortschaftswerkstatt wurde von den Teilnehmern aus Apollensdorf vier Maßnahmen notiert. Zwei davon, die Sanierung der Wege und die Entschärfung der Verkehrsproblematik Bahnübergang sind in ISEK Entwurf enthalten. Die Verbesserung der Busanbindung für die Ortschaften findet sich als Handlungsfeld in Kapitel 12.1, S. 178. Die vierte Maßnahme, „Ansiedlung Einzelhandel“, liegt nicht in der Kompetenz der Stadt. Ein neues Handlungsfeld wird in Kapitel 7 aufgenommen: „Die Lutherstadt unterstützt privatwirtschaftliche Initiativen

			<p>Zu 7. 4. 10 Apollensdorf          Entwicklungspotentiale werden vermisst. Vorschläge:          1. Umbau des Kreuzungsbereichs am BÜ, Braunsdorfer Straße, B 187, Alte Dorfstraße in Zusammenarbeit Stadt, Land, DB AG und Eisenbahnbundesamt bis 2025. Ziele. Keine Staus auf der B 187 n.          2. Gemeindegewerkschaft als Bindeglied zwischen Arzt und Patient in Apollensdorf, mindestens 3 x wöchentlich.</p> <p>3. Ansiedlung eines mittleren Nahversorgers unter Mitwirkung von Stadt und Kreis in Apollensdorf. Neue Kontakte zur Realisierung.          4. Verbesserung des Busverkehrs: Werktags bis mindestens 20:00 Uhr stadtauswärts und am Wochenende eine besser Taktung bzw. Bedienung erfolgt. Fahrplan in den Schulferien nicht ausdünnen. Stadtlinien-Ring-Verkehr mit direkten Ring Apollensdorf / Apollensdorf-Nord ohne Anbindung von Holzdorf/ Coswig.          5. Herstellung aller unbefestigten Straßen unter Beachtung von preiswerten Varianten im gesamten OT Ap. bis 2028.          6. Endgültige Fertigstellung des Bachlaufes in der Alten Dorfstraße ab Grundstück Juling bis zur B187 noch vor 2021.          Wir sind Entwicklungsstandort!!!</p>	<p>wie Genossenschaftsgründungen o.ä. zur Verbesserung der Nahversorgung im ländlichen Raum.“</p> <p>Zu 1: Die Maßnahme ist Bestandteil der Liste im Entwurf ISEK auf S. 123. Eine verpflichtende Terminierung ist aufgrund des Charakters des Planwerkes weder sinnvoll noch möglich.</p> <p>Zu 2: Neues Handlungsfeld in Kapitel 9.1: Die Lutherstadt Wittenberg begrüßt landespolitische Initiativen und Projekte zur Etablierung von Gemeindegewerkschaften im ländlichen Raum.</p> <p>Zu 3: S.o.</p> <p>Zu 4: Die Optimierung des Busverkehrs ist Handlungsfeld auf Seite 178. Details bis zur Streckenführung müssen Thema weitergehender Planungen sein und sprengen die Maßstäblichkeit sowie die Möglichkeiten eines ISEK.</p> <p>Zu 5: Das ISEK formuliert auf Seite 183 das Ziel, das stadtweit alle unbefestigten Straßen bis 2050 ausgebaut sind. Das schließt Apollensdorf ein.</p> <p>Zu 6: Die Maßnahme wird in die Maßnahmetabelle zur Ortschaft eingebaut. Eine verpflichtende Terminierung ist aufgrund des Charakters des Planwerkes weder sinnvoll noch möglich.</p>
17.	31.01.2019	Fraktion der Linke	<p>Konversionsgeschichte nach Entfestigung bis heute war prägend für Stadtentwicklung. Kleingartenanlage "Am Stadtgraben": anstelle von "Teiltrückbau" sollte eine "Aufwertung zur Stärkung des Wohnstandortes Innenstadt als Ziel festgelegt werden.</p> <p>Holzkraftwerk ist kein Beitrag zum Klimaschutz oder müsste mit ökologischer Gesamtbilanz nachgewiesen werden          Sanierung des Melanchthon- Hauses in der Neustraße/ Lutherstraße als "Botschaft" für den Bildungsstandort</p>	<p>Der Teiltrückbau der Anlage zur Komplettierung des Grünrings ist ein seit langem diskutiertes Vorhaben, dessen Sachstand in dem Handlungsfeld wiedergegeben wird. Eine Überprüfung/weitere Diskussion des Vorhabens sollte auf Basis einer konkretisierten Planung erfolgen. Das Handlungsfeld wird ergänzt: „... entsprechend eines zu erarbeitenden Konzeptes in Abstimmung mit Verein und Verband.“</p> <p>Das mit Restholz befeuerte Biomassekraftwerk gilt als relativ klimafreundlich.</p> <p>Die Sanierung des Schulgebäudes in der Neustraße (Haus Melanchthon) für das Luther-Melanchthon-Gymnasium stärkt den Bildungs-</p>



			<p>benennen          Ausdrückliche Unterstützung für den Erhalt der Spielstätte Phönix-Theaterwelt am jetzigen Standort mit Unterstützung durch die Stadt          Betreibung von Nabu- Zentrum im Stadtwald als gemeinsames Vorhaben von Stadt und Nabu darstellen und Weiterentwicklung festschreiben          Benennung der herausgehobenen Projekte im Klima- und Umweltschutz nötig</p> <p>Bildungseinrichtungen BBW und BBZ fehlen</p> <p>Revitalisierung des Uni-Standortes Wittenberg (siehe Tag der Wissenschaften), Stärkung des Netzwerkes "Wittenberger Wissenschaften"          Umformulierungen bei "Abriss und Ersatzneubau" Abtsdorf und Nudersdorf nötig          Erhalt der Piesteritzer Werkssiedlung stärker hervorheben (Alleinstellungsmerkmal)          Wittenberg ist mehr als Luther: Teil "Kulturstadt" zu reformationslastig          Forderung nach einem zentralen Jugendclub, z. B. "Pferdestall" als gemeinsames Projekt von Stadt und Kreis</p> <p>Erhalt und Entwicklung der Dorfgemeinschaftshäuser zur Stärkung der Ortschaften festschreiben</p>	<p>standort Altstadt. Siehe Kap 6.1. Abschnitt Kultur, Bildung, Tourismus</p> <p>Eine Kooperation ist in den Handlungsfeldern in Kap. 11.1 auf S. 163 bereits enthalten.</p> <p>Einzelprojekte können nur exemplarisch aufgeführt werden, um den Rahmen eines ISEK nicht zu sprengen. Sie finden sich aber in der GKFÜ wieder und sind in den weiter gültigen Fachplanungen gesetzt, wie z.B. im Klimaschutzkonzept.</p> <p>Die Einrichtungen werden ergänzt.</p> <p>Siehe Abwägung zu Stellungnahme Nr. 4</p> <p>Das Handlungsfeld wird gestrichen.</p> <p>Wird auf S. 55 ergänzt.</p> <p>Siehe Abwägung zu Stellungnahme Nr. 4</p> <p>Neues Handlungsfeld: Der Jugendklub „Pferdestall“ profiliert sich als zentraler Begegnungsraum in der gesamtstädtischen Jugendarbeit. Hierzu tragen Stadt und Landkreis im Rahmen ihrer jeweiligen Kompetenzen bei.</p> <p>s. S. 95, 3. Handlungsfeld</p>
18.	30.01.2019	Stadtratsbeschluss I/484-51-19 auf Antrag der SPD-Fraktion	<p>Stadtrat beschließt, den fairen Handel zu fördern und sich um den Titel „Fair-Trade-Stadt“ zu bewerben, den Oberbürgermeister zu beauftragen, eine Steuerungsgruppe zur Erarbeitung des Handlungsweges zur Erfüllung der Kriterien, die zur Erlangung des Titels Fair-Trade-Stadt erforderlich sind, zu initiieren.</p>	<p>Die Bewerbung um das Fair-Trade-Label wird in die Kapitel 6.1 und 10.1 aufgenommen.</p>

Formulierungsvorschlag des Netzwerks Wissenschaft in Wittenberg für Kapitel 8 vom 7.9.2018 Außerdem wurde für den Anhang eine Liste der zum Netzwerk Wissenschaft in Wittenberg gehörenden Institutionen vorgeschlagen. (CDU-Tischvorlage für den Stadtrat, 21.11.2018)

## 8. Wissenschaft, Bildung, Kultur und Kongressort

Die Lutherstadt verfügt über ein breites Spektrum wissenschaftlicher Institutionen und projektbezogener Forschung. Über ihre wissenschaftlichen Aktivitäten hinaus gestalten diese Akteure gemeinsam mit Bildungsträgern und Einrichtungen des Kultursektors auch ein vielfältiges und kontinuierliches Angebot an Wissenstransfer in die städtische und touristische Öffentlichkeit hinein. Wittenberg ist wegen seiner guten infrastrukturellen Möglichkeiten und des reizvollen Umfeldes auch als Kongressstandort attraktiv.

### 8.1. Wissenschaftsstandort Wittenberg

Charakteristisch für den Wissenschaftsstandort Wittenberg ist das Zusammentreten von naturwissenschaftlichen und kulturhistorischen Forschungsinitiativen. Das 2018 gegründete Netzwerk

»Wissenschaft in Wittenberg« setzt sich dafür ein, Synergien aus dieser Konstellation zu schöpfen und für die Stadtentwicklung fruchtbar zu machen.

In Wittenberg sind Wirtschaftsunternehmen mit eigenen Forschungseinrichtungen etabliert (zunehmend ein Alleinstellungsmerkmal). Die Forschungsabteilung des SKW Piesteritz arbeitet anwendungsorientiert im Bereich Produktoptimierung und -neuentwicklung. Die ingenieurwissenschaftliche Forschung, beispielsweise vertreten durch die TESVOLT GmbH, richtet sich auf Zukunftstechnologien im Energiesektor. Das Agrochemische Institut Piesteritz betreibt als An-Institut der Martin-Luther-Universität in Verbindung mit SKW Piesteritz chemische Grundlagenforschung. Ein wichtiges Bindeglied zwischen den reinen Forschungsbereichen und der Anwendung innovativer Produkte stellt das Wissenschaftszentrum der SKW Piesteritz futura Science Center dar.

In Wittenberg erforscht die Stiftung LEUCOREA, An-Stiftung an der Martin-Luther-Universität Halle- Wittenberg, in mehreren interdisziplinär angelegten Projekten die kulturellen Wirkungen der Reformation bis in die Gegenwart. Das Paul Gerhardt Stift ist akademisches Lehrkrankenhaus der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg. Seine wissenschaftlich aktiven Hochschullehrer forschen auf den Gebieten der Diabetologie, Nephrologie, Endokrinologie sowie der Herz- und Gefäßmedizin. Das Stift ist in die Studentenausbildung und Promotionsbetreuung integriert. Wissensgeschichtliche und soziologische Themen gehören zum Aufgabenspektrum des Instituts für Hochschulforschung als An-Institut der Martin-Luther-Universität. Ebenfalls als An-Institut ist das Institut für deutsche Sprache und Kultur mit zahlreichen internationalen Partneruniversitäten tätig. Bezogen auf Ausstellungsprojekte und entsprechende Publikationen forschen die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, die Cranach-Stiftung, die Stiftung Christliche Kunst Wittenberg, das »Haus der Geschichte« und der Freundeskreis Julius Rieme. Wie alle anderen Einrichtungen vermitteln sie die Ergebnisse ihrer Arbeit in eine breite Öffentlichkeit weit über die Stadt und Sachsen-Anhalt hinaus. Seit April 2018 ist im Schloss die Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg mit ihren reichen Quellenbeständen zur Nutzung geöffnet. Das Wittenberg-Zentrum für Globale Ethik ist ein Think Tank für Wirtschafts-, Unternehmens- und Führungsethik mit mehreren Stiftungslehrstühlen in der Region Mitteldeutschland und einem Doktorandenkolleg »Ethik und gute Unternehmensführung« in Wittenberg.

In der Zusammenschau verfügt die Lutherstadt Wittenberg über Kernelemente eines umfassenden Wissensclusters, das kulturgeschichtliche, natur- und ingenieurwissenschaftliche, medizinische und gesellschaftswissenschaftliche Forschungsfelder umfasst. Die Herausforderung besteht darin, die ganz unterschiedlichen Fragestellungen, Methoden, Strukturen und Ausstattungen der verschiedenen Institutionen besser miteinander zu verknüpfen. Dazu will das Netzwerk »Wissenschaft in Wittenberg« beitragen, indem es die

vorhandenen Forschungspotentiale zusammenführt, Inhalte vermittelt und diese Stärken besser auf städtischer, regionaler, nationaler wie internationaler Ebene sicht- und nutzbar macht.<sup>1</sup>

Ziel: Die Lutherstadt Wittenberg profiliert sich als Wissenschaftsstandort durch Vernetzung der bestehenden Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, um die vorhandenen Kapazitäten und Potentiale auszuschöpfen und neue wissenschaftliche Initiativen und Institutionen anzuziehen.

**Handlungsfelder und Schlüsselmaßnahmen:**

Die Lutherstadt Wittenberg unterstützt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die forschenden Institutionen und ihre Initiativen für gemeinsame Projekte.

Die Lutherstadt Wittenberg unterstützt das Netzwerk »Wissenschaft in Wittenberg«.

Die Lutherstadt Wittenberg und das Netzwerk »Wissenschaft in Wittenberg« unterstützen Initiativen zur Etablierung neuer Wissenschaftseinrichtungen am Standort.

Das Netzwerk stellt seine wissenschaftliche Expertise zur Verfügung, um lokale und regionale Wissensnachfrage zu bedienen.

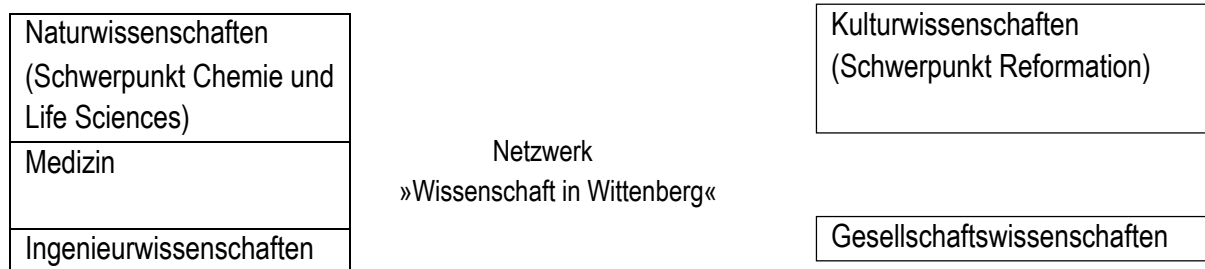
Aus dem Netzwerk heraus werden interdisziplinär angelegte Forschungsprojekte entwickelt, die Kapazitäten und Potentiale verschiedener Einrichtungen zusammenführen.

Das Netzwerk »Wissenschaft in Wittenberg« gestaltet jährlich einen »Tag der Wissenschaften«, bei dem sich die Institutionen der interessierten Öffentlichkeit vorstellen.

Das Netzwerk wird über eine Internetplattform sichtbar und erreichbar.

Die Wissenschaftseinrichtungen planen im Netzwerk weitere gemeinsame Angebote zum Wissenstransfer wie z.B. eine »Wittenberger Sommer-Akademie« für junge Menschen.

**Forschungsfelder des Netzwerkes »Wissenschaft in Wittenberg«<sup>2</sup>**



**Stichworte (unvollständig!) zu 8.2. bis 8.4.**

**8.2. Bildungsstandort Wittenberg**

Die Stadt verfügt über Kindertagesstätten sowie alle Schultypen, einschließlich Berufsschulen, Berufsbildungszentren und Einrichtungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung

<sup>1</sup> Zentrenkonzept Lutherstadt Wittenberg, Ratsbeschluss BV-032/2011, S.22: „... die Lutherstadt Wittenberg (setzt sich) dafür ein, dass die Landesentwicklungsplanung (...) größeren zentralen Orten die Möglichkeit eröffnet, in eigener Verantwortung neue Forschungs- und Bildungseinrichtungen von akademischem Rang aufbauen zu können, sei es in privater oder in öffentlich-privater Partnerschaft.“

<sup>2</sup> Dieses Diagramm wäre als netzartiges Gebilde ansprechender. Diese Gestaltung konnte das Netzwerk in der Kürze der Zeit nicht bewerkstelligen...

(Evangelisches Predigerseminar, Paul-Gerhardt-Akademie u.a.). Wittenberg zeichnet sich aus durch ein besonders breites Angebot der Erwachsenenbildung – von der Evangelischen Akademie über internationale wissenschaftliche Gesellschaften wie die Luther-Gesellschaft, die ihren Sitz in der Stadt haben, bis zur Volkshochschule und der Kreismusikschule. Die Cranach-Stiftung unterhält im historischen Cranachhof die Malschule mit einem breiten Kursangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Die Träger der Museen bieten zahlreiche und vielfältige kulturelle Bildungsangebote für alle Altersgruppen. Außerdem wird das Bildungsangebot in Wittenberg durch verschiedenste Aktivitäten der unter 8.1. genannten Einrichtungen wesentlich erweitert und mitgestaltet.

### **8.3. Kulturstandort Wittenberg**

Wittenberg verfügt mit seinen UNESCO-Welterbestätten über überregional und international bekannte Baudenkmale. Mit Schloss- und Stadtkirche, Luther- und Melanchthonhaus sowie den Cranachhöfen und zahlreichen anderen Bürgerhäusern der Renaissance haben sich Schauplätze der Reformationsgeschichte erhalten. Die historische Stadtstruktur und Bausubstanz sind weitgehend bewahrt worden.

Ein vielfältiges Angebot an kulturhistorischen und Kunstausstellungen mit entsprechenden museumspädagogischen Programmen bereichert – wie auch das Renaissancemusikfestival oder die Orgelfestwoche – das kulturelle Leben der Stadt. Höhepunkte bilden das Stadtfest »Luthers Hochzeit« und das Reformationsfest. Die Veranstaltungen des Freundeskreises Julius Riemer (Natur- und Völkerkunde) richten sich an naturwissenschaftlich bzw. völkerkundlich Interessierte. Alltagskultur- und sozialgeschichtliche Ausstellungen sowie Schülerprojekte des »Hauses der Geschichte« vermitteln Wissen über Mitteldeutschland im 20. Jahrhundert an Einheimische wie an Touristen. Zahlreiche Vereine bereichern das kulturelle Leben auch in den Ortsteilen.

### **8.4. Kongressstandort Wittenberg**

Wittenberg verfügt mit der Stiftung LEUCOREA, dem Stadthaus, dem Wittenberg-Colleg, der Cranach- Herberge sowie der Alten Lateinschule über leistungsfähige Einrichtungen für den Tagungs- und Kongressbetrieb. Allein von der LEUCOREA werden jährlich rund 200 größere Veranstaltungen durchgeführt. Auch für das SKW Piesteritz und das Agrochemische Institut Piesteritz ist Wittenberg ein wichtiger Tagungsort u.a. für die jährlichen Fachtagungen »Düngung«. Die insgesamt ca. 300 Veranstaltungen jährlich stellen einen ernstzunehmenden wirtschaftlichen Faktor dar. Dieses Potential wird durch die Stadt gefördert und weiter ausgebaut.

- Die Stadt bemüht sich zum Zweck der Stärkung des Kongress- und Tagungsstandortes Wittenberg, die Zuganbindung innerhalb Sachsen-Anhalts (durchgehende Schnellzug- Verbindungen nach/von Halle und Magdeburg) zu verbessern.
- Die Stadt setzt sich für eine innenstadtweite zuverlässige W-LAN-Versorgung ein.

## Anlage 2

### 48. Sitzung des Bauausschusses 05.11.2018

Tagesordnungspunkt 9: Neuaufstellung eines Integrierten Stadtentwicklungskonzepts Lutherstadt Wittenberg 2017+

Vorlage: BV-155/2018

Frau Stiller stellt die Beschlussvorlagen BV-155/2018 und BV-156/2018 anhand einer PowerPoint-Präsentation im Komplex vor.

SR Dr. Ehrig erklärt, dass er bei dem Punkt Bildungsstandort den Anspruch wieder Hochschulstandort zu werden vermisst hat. Er könnte sich vorstellen, dass Wittenberg sich um einen Hochschulstandort für Pflegeberufe und Hebammen bewerben könnte. In Wittenberg gibt es das akademische Krankenhaus mit dem Paul-Gerhardt-Stift. In Bezug auf die Hebammen gibt es eine uralte Wurzel mit der Alten Canzley, wo eine Hebammenschule gewesen ist.

Auf Seite 133 wird auch von einer Abrissprüfung der Grundschulen Abtsdorf und Nudersdorf gesprochen.

Frau Stiller erklärt, dass alle Grundschulstandorte innerhalb des Stadtgebietes erhalten bleiben sollen. Möglicherweise ging es hier um die Frage der Wirtschaftlichkeit und es wurde als Maßnahme aufgeführt. Es erfolgt eine Anpassung. Der Erhalt der Standorte hat Priorität.

SR Dr. Ehrig berichtet, dass auf Seite 21 unter 3.1 steht: Ertüchtigung von Bahn- und Wasserstraßen. Was soll bei der Wasserstraße Elbe ertüchtigt werden?

Frau Stiller erwidert, dass es ein Teilprojekt gibt, welches östlich Wittensbergs angrenzt.

SRin Menzel erklärt, dass die Aussage Wohnraumentwicklung in der Nähe der Stadt bzw. der Kernstadt haben zu wollen sehr bedenklich ist. Diese Aussage ist langfristig gesehen ziemlich gefährlich, weil dann die Infrastruktur in den Ortsteilen erst recht nicht erhalten werden kann. Die Wohnraumentwicklung sollte in allen Bereichen wie der Kernstadt und den Ortsteilen weiterentwickelt werden. Der ÖPNV ist nicht nur für die Kernstadt sondern auch für die Ortschaften sehr wichtig. Wenn dieser nicht funktioniert, dann siedeln sich auch keine jungen Familien in den Ortsteilen an. Der ÖPNV muss dringend verbessert werden.

SR Kurzhals: Auf der Seite 166 geht es um die Belange des Volksparkes Piesteritz und um die Belange des Stadtwaldes. Der Volkspark erfreut sich wachsenden Zuspruchs besonders bei den Laufveranstaltungen. Es ist hier auch von einem Park die Rede. Der Volkspark ist kein Naherholungsgebiet und damit auch kein Park. Wenn die Sportler nicht wären, welche den Volkspark regelmäßig von Müll und Gerümpel befreien, dann würde es den Volkspark in der Form gar nicht geben.

Der Stadtwald wird hier so beschrieben, dass dieser auch in den nächsten Jahren erhalten bleiben soll. Der Stadtwald hat sich etabliert. Hier wird das erste Mal schriftlich nachweislich formuliert, dass durch Lärmschutzmaßnahmen und Querungsstellen möglichst versucht werden soll, die negativen Auswirkungen des Bundesstraßenneubaus auf den Stadtwald zu minimieren und den Zusammenhang der Naturerlebnispfade zu bewahren. Was er als Planungspunkte erkennen konnte ist eine Schneise, welche sich komplett durch den Stadtwald zieht. Das Handlungsfeld, welches grau hinterlegt ist, sollte auch auf den Volkspark bezogen werden. Der Volkspark sollte mit aufgenommen werden, da die nördliche Seite auch direkt von der Nordumfahrung betroffen ist.

Frau Stiller erklärt, dass dies der 1. Entwurf ist, welcher dann auch zur Diskussion gegeben wird. Die Anregungen aus den Ausschüssen und der Öffentlichkeits- und Trägerbeteiligung werden gesammelt, abgewogen und je nach Abwägungsergebnis im ISEK-Endbericht aufgenommen.

Bürgermeister Kirchner ergänzt, dass alle Anregungen aufgenommen werden. Wenn die Offenlage stattfindet, werden die Anregungen mit aufgerufen und anschließend wird eine Abwägung vorgenommen. Anfang nächsten Jahres würde wieder im Bauausschuss dazu beraten werden. Dann würden sich die Hinweise und Anregungen von jetzt wiederfinden und die Verwaltung würde dann einen Vorschlag machen, wie alles in die Endfassung mit aufgenommen werden kann.

SR Schulze erklärt, dass es sehr erfreulich ist, dass auf die Probleme der Bürger eingegangen worden ist, wie zum Beispiel bei den Kleingartenanlagen.

Weiterhin berichtet er, dass es bei den Workshops auch zu vielen Anregungen und Vorschlägen gekommen ist. Vielleicht kann das alles einmal zusammengefasst werden. Dadurch würden die Stadträte einen Überblick bekommen, welche Vorschläge gemacht wurden und welche mit einbezogen werden können.

Außerdem sollten Industriegebiete ausgewiesen werden.

SR Kretschmar berichtet, dass es nicht nachzuvollziehen ist, dass alle Zuflüsse mit viel Geld neu gebaut wurden. Das betrifft das gesamte Gebiet Altstadt, wo die Gräben vollgelaufen sind wie der See bei der Leucorea. Dort wurde alles neu gebaut und neu geregelt bis zum Kindertreff. Warum wird an der einen Stelle der Stadt alles geschützt und an der anderen Stelle, wo der natürliche Zufluss noch viel schneller sich rückstaut und überflutet, nicht geschützt? Wenn jetzt diese Vorlage verabschiedet wird, dann erfolgt dies nicht nach QR sondern wird nach HQ100 beschlossen.

Bürgermeister Kirchner erklärt, dass der Bund und das Land Hochwasserschutzgebiete festlegen und Rückstau auf die Elbe, ein Gewässer 1. Ordnung, zurückzuführen ist. Damit sind Bund und Land zuständig. Aufgrund dessen wurde versucht, Bund und Land für ihre Maßnahmen finanziell heranzuziehen. Diese weisen auf die kommunale Hochwasserschutzlinie.

Es werden nur Flächen ausgewiesen und keine Gebiete.

Frau Stiller ergänzt, dass im Flächennutzungsplan gewerbliche Bauflächen ausgewiesen werden. Aus der gewerblichen Baufläche kann sowohl ein Industriegebiet als auch ein Gewerbegebiet entwickelt werden.

Auf der Internetseite der Stadt sind unter dem Punkt Stadtentwicklungskonzept und 2017+ alle Verfahrensschritte zur Erarbeitung des ISEK aufgeführt und die Protokolle und Dokumentationen aller Workshops und Veranstaltungen für jedermann einsehbar.

SR Schulze berichtet, dass die Bürger nicht verstehen können, warum keine Hochwasserschutzmaßnahmen angedacht sind, obwohl dort auffällig hohes Hochwasserrisiko vorhanden ist.

SR Dr. Ehrig verweist auf die vorherige Thematik des Radwegebaus. Es ist nutzlos einen Radweg an der Kuhlache zu bauen, wenn dort keine Hochwasserschutzmaßnahmen getroffen werden.

Bürgermeister Kirchner merkt an, dass das Handlungsfeld in Bezug auf Hochwasserschutzmaßnahmen noch deutlich konkretisiert werden muss. Die Flächenausweisungen sind jedoch nicht veränderbar.

Für SRin Dr. Hennen ist es sinnvoll mit der vorliegenden Vorlage in den Stadtrat zu gehen.

In Kapitel 8 muss eine Unterscheidung zwischen Bildung und Wissenschaft vorgenommen werden.

Bürgermeister Kirchner erklärt noch einmal das zeitlich angestrebte Verfahren.

SR Kretschmar erklärt, dass das Protokoll der Leitbildwerkstatt vom 11.09.2018, wofür Bürger und Vertreter zusammengesessen haben, hier nicht enthalten ist. Die Inhalte der Protokolle der Leitbildwerkstätten sollten im Wesentlichen in das Konzept mit übernommen werden.

Der Vorsitzende lässt über die Einbringung der Beschlussvorlage BV-155/2018 in den Stadtrat abstimmen.

Beschlussvorschlag an den Stadtrat:

1. Der Stadtrat der Lutherstadt Wittenberg beschließt den 1. Entwurf des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes „Lutherstadt Wittenberg 2017+“ (ISEK 2017+) gemäß Anlage 1.
2. Der Stadtrat der Lutherstadt Wittenberg beschließt, die im 1. Entwurf des ISEK 2017+ getroffenen Aussagen zur Stadtentwicklung bei der Erarbeitung des FNP-Entwurfs zu berücksichtigen.
3. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die Öffentlichkeit über die Möglichkeit der Äußerung und Erörterung zum 1. Entwurf des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes „Lutherstadt Wittenberg 2017+“ zu unterrichten.
4. Der Oberbürgermeister wird beauftragt die Behörden und sonstige Träger öffentlicher Belange, deren Aufgabenbereich durch das Integrierte Stadtentwicklungskonzept berührt werden, über die Planung zu unterrichten und Gelegenheit zur Äußerung zu geben.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich angenommen

Ja-Stimmen : 7

Enthaltungen : 1

## Anlage 3

### **Außerordentliche Sitzung des Kulturausschusses**

**28.11.2018**

### **Neuaufstellung eines Integrierten Stadtentwicklungskonzepts Lutherstadt Wittenberg 2017+**

**Vorlage: BV-155/2018**

Bürgermeister Kirchner gibt Einführungen zum Stadtentwicklungskonzept anhand einer PowerPoint-Präsentation.

Herr Dr. Wallraf ergänzt, dass es zwei Beratungen in einem Kreis der wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt gegeben hat. Die Vorschläge aus den Beratungen finden sich unter dem Blickwinkel des gesamten Stadtentwicklungskonzeptes wieder.

SRin Dr. Hennen schlägt vor, dass, wie im Netzwerk besprochen, unter Kapitel 8 die Bereiche Wissenschaft und Bildung getrennt werden sollten.

Dazu gab es folgenden Vorschlag: Die Lutherstadt Wittenberg verfügt über ein breites Spektrum an wissenschaftlicher Institution und projektbezogener Forschung. Über ihre wissenschaftlichen Aktivitäten hinaus gestalten diese Akteure gemeinsam mit Bildungsträgern und Einrichtungen des Kultursektors auch ein vielfältiges und kontinuierliches Angebot an Wissenstransfer in die städtische und touristische Öffentlichkeit hinein. Wittenberg ist wegen seiner guten infrastrukturellen Möglichkeiten und des reizvollen Umfeldes auch als Kongressstandort attraktiv. Nach der Einleitung käme alles zum Wissensstandort bis zu dem Punkt, wo die Grafik auf Seite 130 eingefügt ist. Diese sollte auch, wie vorgeschlagen, in der Form umgesetzt werden.

- Es handelt sich um keine Medizinforschung sondern um Medizin, Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Kulturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften.

- Die theologischen Forschungen finden sich so wie sie in Wittenberg betrieben werden entweder bei den Kulturwissenschaften oder bei den Gesellschaftswissenschaften. Dies muss nicht getrennt werden.

Weiterhin stört an der Grafik, dass dort der Tagungs- und Kongressstandort aufgeführt wird. Dieser Punkt könnte an der Stelle gestrichen werden und unter dem Unterpunkt Tagungs- und Kongressstandort behandelt werden. Beim Bildungsstandort 8.2 stellt sich die Frage, warum die wirkliche Stärke von Wittenberg, als Standort von sehr vielen Einrichtungen der Erwachsenenbildung, hier so wenig vorkommt. Die einschlägigen Träger der Erwachsenenbildung kommen dort zu kurz.

Der Vorsitzende erklärt, dass alles was in Richtung Revitalisierung Universitätsstandort Wittenberg geht in diesem Konzept so festzuschreiben ist, dass die einzelnen Dinge eventuell ein Schritt in diese Richtung sein könnten. In der Informationsvorlage Stellungnahme der Stadt Wittenberg zum regionalen Entwicklungsplan gibt es in über zwei Seiten Informationen zu dem Thema Wissenschaft und Forschung. Es sollte noch einmal geprüft werden, was davon möglich wäre in den Teil Wissenschaftsstandort zu übernehmen.

SRin Dr. Hennen fände es besser, wenn von einem Wissenschaftsstandort gesprochen wird und nicht von einem Hochschulstandort.

Herr Dr. Wallraf erwidert, dass unter Kapitel 8.1 versucht wird alle Möglichkeiten für die künftige Entwicklung des Wissensstandortes offenzuhalten und was an Wissenschaft an weiterführender Bildung und an Infrastruktur existiert, noch einmal zusammenzufassen. Unter Kapitel 8.2 geht es um das regionale Bildungszentrum. Es kann natürlich noch einmal geändert werden. Weiterhin ist die Stiftung Leucorea für die Stadt Wittenberg ein wichtiger Hebel und muss besonders hervorgehoben werden.

SRin Dr. Hennen erklärt, dass die Leucorea hervorragend funktioniert. Sie ist der Meinung, dass unter 8.1 der Campus nichts zu suchen hat. Der Campus ist ein Bildungshebel und sollte unter 8.2 aufgeführt werden. Warum ist 8.2 nicht auch mit der Erwachsenenbildung untersetzt?

Oberbürgermeister Zugehör: Es stellt sich folgende Frage: Als was wird der Campus in Zukunft gesehen?

SRin Dr. Hennen: Was spricht dagegen unter der Überschrift 8.2 Bildungsstandort die Erwachsenenbildung mit aufzuführen?

Herr Dr. Wallraf erklärt, dass für ihn Wissenschaft die Einheit von Forschung und Lehre bedeutet. Es gibt keine Bildung ohne Forschung. Unter 8.2 geht es nicht einfach um Erwachsenenbildung sondern hier geht es um eine weiterführende höherwertige Bildung. Es geht um die klassischen Themen Kindereinrichtungen, Grundschulen, weiterführende Schulen.

Vorsitzender: Er vermisst hier die Berufsausbildungsstätten BBZ und BBW. Hat dies einen konkreten Hintergrund, warum diese Einrichtungen nicht mit aufgeführt wurden? Bei dem Bauzustand der Schulen steht Abriss und Ersatzneubau der Schulen Abtsdorf und Nudersdorf. Ist dies eine falsche Darstellung? Bürgermeister Kirchner erwidert, dass der Punkt mit den Schulen ein Fehler ist. Es ging um Sanierung und Instandsetzung der Schulen. Was die Bildung für alle Generationen betrifft gibt es ein Ziel - Ausrichtung auf lebenslanges Lernen. SRin Dr. Hennen erwidert, dass ihr dies als Widerspruch erschienen ist. Auf der einen Seite werden diese Angebote kaum benannt (Erwachsenenbildung in der evangelischen Akademie und den ganzen Trägern) und auf der anderen Seite lebenslanges Lernen. Der Vorsitzende erklärt, dass dies als Hinweis mitgenommen werden sollte.

SRin Canje berichtet, dass auf der Seite 134 der Begriff Berufsbildungseinrichtungen nicht korrekt ist, da es sich um einfache Bildungseinrichtungen handelt, für Leute die Interesse haben Englisch zu lernen oder Musik zu machen. Dies müsste geändert werden. Herr Dr. Wallraf erwidert, dass die Formulierung Abriss und Neubau der Schulen Abtsdorf und Nudersdorf gestrichen wird. Der Begriff Berufsbildungseinrichtung wird korrigiert.

SRin Dr. Hennen: Auf Seite 131 Stiftung unter einem Dach steht: Die Stadt setzt sich für eine Zusammenführung der verschiedenen ansässigen wissenschaftlichen und kulturellen Stiftungen unter einem Dach ein. Sie hofft nicht, dass dies so gewollt ist. Wann wird darüber gesprochen und wann wird entschieden ob diese Formulierung beibehalten wird? Bürgermeister Kirchner erwidert, dass dies ein Ziel ist, welches formuliert wurde. Ziel ist es, die Hinweise und Anregungen als Bestandteil des Entwurfes mit aufzunehmen. Es wird nach der Offenlage ein Formulierungsvorschlag gemacht.

SR Dr. Thomas erklärt, dass es auch Familienstiftungen gibt, wo es schwierig wird diese mit den großen Stiftungen zu koppeln. Oberbürgermeister Zugehör erwidert, dass es zwei verschiedene Stiftungsarten gibt, die öffentlich rechtliche Stiftung und die private Stiftung. Es gibt noch viele andere Stiftungen, welche unter einem Dach zusammengeführt werden könnten, als vereinigte Stiftungen.

Vorsitzender: Vor einiger Zeit gab es eine Bildungskonferenz des Kreises. Vielleicht gibt es da die eine oder andere Sache, welche hier in dem Konzept mit einfließen könnte.

Frau Stiller berichtet anhand einer PowerPoint-Präsentation zum Punkt Kulturstadt Wittenberg.

SRin Dr. Hennen erklärt, dass auf Seite 136 die Erweiterung des UNESCO Welterbes gestrichen werden sollte. Auf Seite 137 sollte noch ein Punkt als Handlungsfeld zusätzlich mit aufgenommen werden: Die Stadt unterstützt kulturelle Initiativen in den Ortsteilen.

Auf Seite 138 wäre es sinnvoll, dass der Ausdruck Kulturplan noch präzisiert wird. Es wird von einem mittelfristigen Veranstaltungskonzept und Museumskonzept gesprochen. Dies sind zwei Teile des Kulturplans. Es fehlen die ganzen Theaterinitiativen.

Bürgermeister Kirchner ist der Auffassung, dass das Handlungsfeld mit der Erweiterung der UNESCO belassen werden sollte.

Vorsitzender: Der Teil Kulturstadt Wittenberg ist sehr reformationslastig. Wittenberg ist mehr als Luther. Dies sollte auch konkret untersetzt werden.

Frau Stiller kann dem so nicht zustimmen. Das Kapitel ist viergeteilt und damit nicht nur auf die Reformation bezogen. Die Vierteilung greift sowohl das Alleinstellungsmerkmal Reformation auf, als auch die Themen Industrie- und Kulturverbund, Kulturregion und Kulturlandschaft und den Bereich Kunst und Kultur.

Bürgermeister Kirchner antwortet auf die Frage des Vorsitzenden, dass in Vorbereitung des Reformationsjubiläums ein 11-Punkte Programm in einer Informationsvorlage zur Stärkung des Erscheinungsbildes der Altstadt gegossen wurde. Die Informationsvorlage soll noch einmal überarbeitet oder fortgeschrieben werden. Dies erfolgt im Zusammenhang mit der Fortschreibung des Rahmenplanes Altstadt. Da werden die 11-Punkte noch einmal aufgegriffen werden.

Der Vorsitzende erklärt, dass geschaut werden sollte, was die Hauptbotschaft des 11-Punkte Programmes ist.

Auf Seite 137 werden alle gewürdigt, welche Kulturprojekte unterstützt haben. Dieser Absatz sollte allgemeiner gefasst werden.

Herr Dr. Wallraf: Ein großes Thema, wo die Stadt sich positionieren muss ist die Phönix Theaterwelt. Jedes Jahr bangt die Theaterwelt, ob der TÜV die Betriebslaubnis erweitert.

SRin Dr. Hennen erklärt, dass auf Seite 137 die Anmerkung mit den Akteuren zu finden ist. Es sollte im Anhang eine Liste mit allen Akteuren angefertigt werden, welche auch ständig erweitert werden könnte. Es fehlen verschiedene Akteure wie:

- Verein Cranach-Höfe
- deutsch -russländische Gesellschaft
- Bücherfreunde Wittenberg



- Verein Bleesern usw.

Der Vorsitzende findet den Passus zur Phönix Theaterwelt sehr passend.

SR Neumann: Er kann die Kritik an den finanziellen Unterstützern nicht ganz teilen. Es sind alle aufgeführt worden.

Herr Dr. Wallraf erklärt, dass die Auflistung auf der Seite 137 nicht verallgemeinert werden sollte.

Oberbürgermeister Zugehör erklärt, dass SKW es selbst kommunizieren möchten, wenn sie etwas im kulturellen Bereich machen. Das spricht dafür, dass SKW von der Liste gestrichen wird.

SR Dr. Thomas erwidert, dass bei SKW angefragt werden könnte, ob sie in diesem Konzept aufgeführt werden möchten.

Frau Stiller berichtet anhand einer PowerPoint-Präsentation über den Bereich Soziale Stadt.

SRin Canje berichtet, dass bei den Seniorenbegegnungsstätten auch die Augustinus Stätte an der Stadthalle und die Denkmal Oase in Piesteritz fehlen.

SR Neumann: Beim Thema Gesundheitsversorgung steht: Sicherstellung durch Arztpraxen dezentral. In den ländlichen Bereichen ist dies nicht gegeben. In den Ortschaften sind auch Dinge angeführt, welche so nicht stimmen. Es gibt zum Beispiel keine Arztpraxis in dem Ortsteil Dobien. Es gibt nur eine Arztpraxis in Reinsdorf. Wie soll dieses Problem gelöst werden? Die Leute werden immer älter und der Personen-Nahverkehr funktioniert auch nicht gut. Es sollten Lösungen aufgeführt werden.

Herr Dr. Wallraf erwidert, dass die Korrektur vorgenommen wird. Es wurde alles in dem Konzept aufgeführt, was die Stadt realisieren kann. Wenn die Stadt mehr ÖPNV realisieren kann oder dazu ein Konzept erstellt, wird dies natürlich aufgenommen.

Frau Stiller ergänzt, dass das Thema ÖPNV und Anbindung Ortschaften Kernstadt in dem Kapitel Stadtregion Wittenberg ausführlich beschrieben wird. Da ist auch das Thema Daseinsversorgung Gesundheitsversorgung mit aufgeführt. Dies ist eine überörtliche Aufgabe, die nicht allein durch die Stadt, sondern vor allem durch den Landkreis zu steuern ist.

SR Lausch möchte wissen, ob die Projekte der Diakonie „Suppenküche“ und „Haus der Wohnhilfe“ mit enthalten sind.

Der Vorsitzende möchte wissen, wer bei dem ehrenamtlichen Büro unterstützt wird. Oder ist die Stadt der Initiator?

Frau Stiller erklärt, dass es dazu bereits Ansätze in Wittenberg West gibt. Vielleicht kann dies auch ein Initiator sein.

SRin Canje erklärt, dass es in der Stadt jede Menge Ehrenamtsbüros gibt. Wird diese Arbeit der einzelnen Büros zusammengetragen?

Bürgermeister Kirchner erwidert, dass die Formulierung in „unterstützt Ehrenamtsbüros“ geändert werden sollte.

Frau Stiller berichtet anhand einer PowerPoint-Präsentation zum Bereich Sport und Spiel.

Der Vorsitzende berichtet, dass der KSB eine Stellungnahme abgegeben hat und auch SR Kurzhals verschiedene Punkte aufgeschrieben hat, welche noch einmal geprüft werden sollten.

Herr Loos erklärt als Vorsitzender des KSB, dass alle Punkte schon eingearbeitet wurden. Die gesamten Daten des Landkreises sind an den LSB weitergeleitet worden und werden in den Sportatlas eingearbeitet. Der Sportatlas soll zum 31.12. alle Landkreise umfassen, so dass das auch eine zusätzliche Anlage zu dem Stadtentwicklungskonzept sein kann. Es war wichtig, dass in den einzelnen Ortschaften weiterhin Sportstätten aufrechterhalten werden, entweder als Sporthalle oder als Sportplatz. Die Kombination Sport- und Spielplatz wird von dem KSB mitgetragen. Die Sporthallenkapazität in den Wintermonaten reicht aber nicht aus. SRin Canje möchte wissen, wie viele Spielplätze und wie viele Bolzplätze es gibt. Es muss auch gewährleistet werden, dass die Bolzplätze erhalten und gepflegt werden.

Der Vorsitzende erklärt, dass der Spielplatz am Nabu-Zentrum nicht aufgelistet wurde.

SR Neumann möchte wissen, ob mit der Sanierung des Funktionsgebäudes Nudersdorf das Gebäude am Fußballplatz gemeint wird.

Frau Stiller erwidert, dass es sich dabei um den Platz und das Funktionsgebäude handelt.

Herr Dr. Wallraf erklärt, dass in dem Sportstättenkonzept die genaue Anzahl von Ball- und Bolzplätze aufgeführt wird. Hier im Stadtentwicklungskonzept wurden Spielplätze mit hinzugefügt. Dieses Thema wird noch einmal geprüft und getrennt aufgeführt.

Bürgermeister Kirchner fasst zusammen, dass jetzt eine Offenlage stattfindet. Die Hinweise werden in die Abwägung mit aufgenommen. Ab Februar wird ein Abwägungsvorschlag mit der Endredaktion des ISEK vorgelegt.